



Wir spielen jetzt Golf!

Autorin Gundi Kupitz war ohnehin auf der Suche nach einem neuen Sport, wir schickten sie in die „Golf Lounge“ Hamburg zum Ausprobieren. Ob das Spaß macht oder einen verzweifeln lässt? Hier Ihr schweißtreibender Bericht

Text: Gundi Kupitz | Fotos: Torsten Lindner

Vielleicht werden die nächsten anderthalb Stunden mein Leben verändern. Nicht komplett natürlich, aber doch spürbar. Ehrlich gesagt, ich hoffe sogar darauf. Ich bin nämlich auf der Suche nach einer neuen Liebe. Nach einer, die mich begeistert. Die mich fasziniert. Die mich erfüllt. Eine, die eine bislang unbekannte Leidenschaft in mein Leben bringt. Gut möglich, dass Golf diese neue Liebe ist. Ein Datingportal würde uns bestimmt matchen; schließlich verbindet uns viel. Ein wesentlicher Punkt: Golf findet

draußen statt, und ich bin gern draußen. Ein anderer – und das ist fast noch wichtiger: Golf ist zwar Sport, aber ein eher statischer. Um ihn zu betreiben, muss man weder super sprinten können wie beim Tennis noch besonders hoch springen wie beim Volleyball, und komplizierte Choreographien wie beim Jazz-Dance muss man sich auch nicht merken. Man kann alleine losziehen, mit Freunden oder Familie, bei Regen und bei Sonnenschein, frühmorgens oder am späten Nachmittag. Außerdem verspricht Golf maximale Entspannung. Schließlich marschiert man für eine Runde drei, vier Stunden



Gruppenbild mit Schlägern: Gundi, Trainer Nils, Luise und Stefan. Was man nicht sieht: an diesem Tag im Juli brutzeln die vier bei 38 Grad

durchs Grüne, konzentriert sich nur kurz beim Abschlagen und Einlochen und darf ansonsten einfach sein – für mich eine ziemlich unwiderstehliche Kombination. Hier jedoch, am Billwerder Neuen Deich nahe der Elbbrücken, gibt es keinen weitläufigen Park. Auch keinen Rasen, keine Bäume, keine Wasserhindernisse. Nur einen schmalen, langen Übungsplatz mit viel Sand und ein bisschen Kunstrasen, eine reine Driving Range eben. Ich gebe zu, im ersten Moment bin ich ein wenig enttäuscht – im Gegensatz zu meinen beiden Begleitern übrigens. Stefan, 50, und seine 14jährige Tochter Luise



Po raus, Rücken gerade, die Füße schulterbreit auseinander. Dann Schwung holen und Abschlag! Autorin Gundi Kupitz (oben) trifft anfangs schon mal den Kunstrasen



Die Driving Range – unendliche Weiten. Und eigentlich muss man ja nur den Ball treffen. Eigentlich...



Oben: Golf im Dunkeln? Lieber nicht! Abends gehen in der Golf Lounge die Lichter an

kannten „Europas modernste, innerstädtische“ Anlage, wie sich die Golf Lounge auf ihrer Homepage vorstellt – wenn auch nur vom Vorbeifahren. Doch spätestens nach 20 Minuten ist es mir sowieso vollkommen egal, ob ich meine ersten Schläge am Rand eines 80 Hektar großen Geländes mache oder auf dem Platz der 18.000-Quadratmeter-Anlage. Ich starre ohnehin nur auf die drei Meter vor mir, wo mein kleiner Ball gerade zum Stillstand kommt. Dabei hätte er auf halbem Weg in das zehn Zentimeter große und mit einer weißen Fahne gekennzeichnete Loch plumpsen sollen. 1 Meter 50. Und nur geradeaus. Eine

„Als auch der dritte Ball in sichere Entfernung vorm Loch liegen bleibt, fange ich an, mein Golfgefühl zu bezweifeln“

absurd kurze Distanz. Nichts leichter als das, hatte ich zuvor noch gedacht und Schwung geholt. Und jetzt das! Nils, unser Pro, wie die Trainer in der Golfsprache heißen, hatte uns wenige Augenblicke zuvor eine erste kleine Einführung gegeben, hatte die

drei Griffvarianten Baseballgriff, Interlock und Overlap vorgeführt („Probiert alle aus und nehmt den, mit dem ihr euch am wohlsten fühlt“) und die richtige Körperhaltung demonstriert: „Schulterbreit stehen, Knie leicht gebeugt, Hüfte gerade rausgestreckt und Augen genau über den Ball.“ Dann hieß es auch schon: „Genug Theorie. Schnappt euch euren Putter, nehmt einen Ball und macht einfach mal. Golf hat ganz viel mit Gefühl zu tun.“ Als auch mein zweiter Ball am Loch vorbeikullert und der dritte in sicherer Entfernung davor liegen bleibt, beginne ich mich zu fragen, was das über mein Golfgefühl aussagt. Zumal Luise und ihr Vater Stefan schon ihre ersten Bälle versenken. Unter lautem Jubel, versteht sich. Ich versuche mich damit zu trösten, dass die beiden mir einiges an Minigolf-Erfahrung voraus haben, und Stefan sogar schon mal auf einer Driving Range Abschläge geübt hat. Hilft aber auch nicht wirklich. Zum Glück sagt Nils gerade: „Putten muss man trainieren.“ Er muss es ja wissen; er ist 30 und golft seit 27 Jahren, davon zweieinhalb Jahre als Pro. „Vor dem



Der Pro hat immer Recht: Nils Schickedanz hilft mit Erfahrung und Tipps. Stefan und Luise sind konzentriert, Gundi zweifelt...

ten Bälle fliegen. Zwar nicht weit und eher nach links, aber immerhin. Neben mir wird gejubelt. „Papa, kuck mal, wie weit ich geschlagen habe!“ Papa lobt, holt aus und haut den Ball 80 Meter weit raus. Mindestens. Stefan grinst. Ich fluche. Warum zahle ich seit Monaten für mein Fitnessstudio, geh aber nie hin? Kein Wunder, dass sich meine Schulter beim Schwung holen nur wenig nach hinten dreht. Ich fühl mich entsetzlich alt. In Gedanken melde ich mich für die Sitzgymnastik der Senioren beim nächstgelegenen Turnverein an. Verbissen kämpfe ich weiter, Schlag um Schlag. Einmal fliegt sogar mein Eisen weg. Es ist demütigend. Aber von Nils gibt's gleich Trost: „Du denkst zu viel über die Bewegung nach. Viele Erwachsene haben verlernt, Kind zu sein. Für mich ist ein Golfplatz immer noch ein Spielplatz. Jede Balllage ist anders. Das ist jedesmal eine neue Herausforderung. Damit umzugehen macht einfach Spaß.“ Ich gebe zu, von der Warte aus habe ich das noch nicht gesehen. Es versöhnt mich ein wenig. Mit mir selbst. Und mit dem Golf. Vielleicht werde ich mal meine Freundin Tina bei einer Runde übers Grün begleiten. Und vielleicht werde ich anschließend selbst ein paar Bälle schlagen. Hat nicht jeder eine zweite Chance verdient?

„Kuck mal, wie weit ich geschlagen habe!“, sagt Luise. Papa lobt, holt aus, haut den Ball 80 Meter weit. Er grinst. Ich fluche“



sollen hier ganzjährig Griff, Stand und Schwung bis zur Platzreife und darüber hinaus geübt werden können, aber Spaß soll es eben auch machen, Zehnjährigen ebenso wie 30- oder 50jährigen. Zig unterschiedlich breite Boxen stapeln sich wie überdimensionierte Schuhkartons auf drei Ebenen über- und nebeneinander. Nils hat ganz oben ein Abteil reserviert. Vor uns liegt die 200 Meter lange, sandige Range; weiße Fahnen umgeben von Kunstrasenflecken markieren fünf unterschiedlich weit entfernte Ziele; 25 Meter hohe Netze umzäunen das Gelände. Jetzt sind also die langen Schläge dran. Wir bekommen neue Schläger, so genannte Eisens. Deren Köpfe sind trapezförmig und – verglichen mit der nahezu

Loch kommen einfach tausend Faktoren zusammen. Allein das Gras, das ja jeden Morgen gemäht wird! Das wächst den ganzen Tag über, stellt sich aber je nach Sonne immer wieder anders auf und kann den Ball bremsen. Und dann kommt noch Nässe dazu.“ Klingt einleuchtend. Dass wir auf trockenem Kunstrasen spielen, ignoriere ich. Ich probiere tapfer weiter. Nach ein paar Schlägen und ein paar Korrekturen von Nils („Greif weiter unten“, „Geh mehr in die Knie“, „Beug dich ein bisschen nach vorn“), landet endlich auch einer von meinen Bällen im Loch. Ich schöpfe etwas Hoffnung. 40 Minuten unseres eineinhalbstündigen Schnupperkurses sind vorbei; Nils geht mit uns zu den überdachten Abschlagboxen. „I need a dollar“, der vielfach gesampelte Ohrwurm des amerikanischen Soulsängers Aloe Blacc wabert uns entgegen. Die Golf Lounge versteht sich ausdrücklich auch als Eventlocation. Zwar

senkrecht verlaufenden Schlagfläche eines Putters – ziemlich schief. Nils schiebt auch gleich die Erklärung hinterher: „Ihr Neigungswinkel bestimmt die Flughöhe und damit auch die –weite.“ Ich bin etwas entsetzt: „Ist Golf etwa Physik?“. „Ja, ganz viel sogar.“ Und Luise ergänzt: „Zum Beispiel, wenn Schläger und Ball aufeinander treffen: Aktion – Reaktion.“ Mist. Ich war schon in der Schule eine Niete in Naturwissenschaften; Luise dagegen kann auf dem Gebiet gute Noten vorweisen. Außerdem spielt sie Softball, hat also eine gute Augen-Ball-Koordination wie Nils schon feststellte. Kein Wunder, dass sie vor lauter Ungeduld freudig hin- und her hüpfte. Aber hey, Bangemachen gilt nicht, ermuntere ich mich innerlich und richte mich auf. „Stellt euch jetzt in eine Reihe, beugt euch leicht vor und macht den Rücken gerade. Das ist wichtig, sonst bekommt ihr keine richtige Drehung hin.“ Nils demonstriert die optimale Haltung: „Wie ein Gorilla in der Angriffspose“. Entspannt sieht das nicht aus, finde ich. Mehr Entenpo als Gorilla, beuge und strecke ich mich aber ebenso folgsam wie Luise und Stefan. Dann versuchen wir ein paar Schwünge. Erst ohne Ball, dann mit. Mein erster Schlag geht ins Leere. Der zweite wühlt sich in den Kunstrasen – „völlig normal“, versucht mich Nils zu beruhigen. Der dritte trifft. Endlich! Und auch die nächs-

Putt, putt, putt...
Ob Training bis zur Platzreife und darüber hinaus, Betriebsfeiern oder einfach nur so: Die „Golf Lounge“ Hamburg hat ganzjährig geöffnet. Am 26.+27. September feiert die Anlage ihren zehnten Geburtstag mit großem Jubiläumsfest. Billwerder Neuer Deich 40, 20539 Hamburg, Tel. 81 97 87 90. Info, Preise und Öffnungszeiten: www.golflounge.de

1/4 quer
Anschnitt
210 mm x 70 mm